

Webers Klarheit
 Zerfall gerathen,
 der Ueberfene in
 sollte, und wo
 Tondichter und
 sten Mittel zum
 itur im Pulte?
 wenn Niemand
 erschaffen, liegt
 unnen ächte Künst-
 t und Lebhaftig-
 auch der Ober-
 gegen den armen
 merkte.
 e Beethoven'sche
 nd nahm das Kob
 etwas Heiserkeit
 lange zu besin-
 sten Bassstimme
 der Maltheser,
 richteten, die ihm
 lt", mit immi-
 " fragte Burke
 n.
 zwar, wie ich
 Mädchen bin, und
 en, wenn sie die
 was sie gibt.
 dere eher, als
 urke haben das
 te Haller, daß
 zu ihr gewandt,
 mir diese Arie
 ade war, setzte
 lleicht diese Arie
 gerinnen wagen
 dieses Schweigen
 Burke hatte die
 enthalten, auf
 Ernst blickte wie
 „Fräulein Pe-
 nant von Beul-
 solchen Stimme,
 e Tochter wird
 hdrücklich.
 ", bemerkte der
 als dessen Gat-
 eres."
 erkung des Ge-
 mer meldete, daß
 vom Hause den
 chelte ein wenig
 Beulwitz Mari-
 o bemüht, ihr
 er Ernsts Be-
 erkeit und leb-
 verbergen.
 (Fortf. folgt.)

Das Calwer Wochen-
 blatt erscheint wöchent-
 lich dreimal, nämlich
 Dienstag, Donnerstag
 u. Samstag. Abonne-
 mentspreis halbjährl.
 1 fl., durch die Post be-
 zogen im Bezirk 1 fl.
 8 kr., sonst in ganz
 Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt,
 man bei der Redaktion
 auswärts bei den Bot-
 ten oder dem nächst-
 gelegenen Postamt.
 Die Einrückungsge-
 bühr beträgt 2 kr. für
 die dreispaltige Zeile
 oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 94.

Dienstag, den 18. August.

1868.

Ämliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.
Stammholz-Verkauf
 am Mittwoch, den 26. August d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 auf dem Rathhaus in Liebenzell, aus den
 Staatswaldungen Steinigshau, Oberer und
 Unterer Badwald, Oberer Monakamerberg,
 Taunberg, Maile und Rentschler:
 5 Eichen mit 98 C. und 1644 Stück
 Nadelholz-Lang- und Klotzholz mit
 59,255 C.
 Neuenbürg, 14. August 1868.
 K. Forstamt.

K. Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.
Scheidholz-Verkauf.
 Am Mittwoch, den 19. d. M.,
 werden in den Staatswaldungen Kemntheimer-
 Berg, Brühlberg und Baiersbach:
 21 Nadelholzstämme mit zus. 850 C.,
 5 1/2 Klafter Nadelholzschreiter und
 Prügel und 200 Nadelholzwellen.
 versteigert werden.

Zusammenkunft und Beginn Morgens 8
 Uhr bei der Kanal-Correction an der Stälin-
 schen Fabrik bei Kemntheim.
 Stammheim, 16. August 1868.
 K. Revieramt.
 Weinland.

A l f o r d

über Erdrutschen-Beseitigung.
 Die Begränzung der an der Calw-Wild-
 bergerstraße in der Markung Waldeck in
 Stammheim befindlichen Erdrutschen werden
 nächsten
 Mittwoch, den 19. d. M.,
 Nachmittags 3 Uhr,
 auf der Straße verankordirt.
 Diese Arbeiten sind voranschläglich berech-
 net:
 Markung Holzbronn zu 68 fl. — kr.
 " Waldeck " 93 fl. 15 kr.
 Hierzu werden Alfordsliebhaber eingeladen.
 Hirfau, 17. August 1868.
 K. Straßenbauinspektion.

C a l w.
Verkauf von Baupläzen.
 Zwischen dem Aktien-Gebäude und dem
 Garten des Bäckers Swinner am Walk-
 mühlenweg sind 4 Baupläze dem Verkaufe
 ausgesetzt:

Nro. 1 ist 58 Fuß breit und 66 Fuß tief,
 " 2 " 55 " " " 66 " "
 " 3 " 46 " " " 66 " "
 " 4 " 46 " " " 66 " "
 Die Versteigerung derselben findet am
 Freitag, den 21. August 1868,
 Vormittags 11 Uhr,
 auf dem Rathhaus statt.
 Calw, 17. August 1868.
 Rathschreiber:
 Haffner.

Schafwaide-Verpachtung.
 Die hiesige Win-
 terschafwaide, welche
 200 Stück ernährt,
 wird am
 Freitag, den 21.
 August d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 auf hiesigem Rathhaus vergeben, wozu Lieb-
 haber eingeladen werden.
 Den 15. August 1868.
 Stadtschultheißenamt.
 Kan.

Fahrniß-Versteigerung.
 Am Montag, den 24. d. M.,
 als am Bartholomäusfeiertag,
 Morgens 8 Uhr,
 kommen in der Wohnung des
 verstorbenen Christian Pfeiffer,
 Schuhmachers in Alzenberg, im öffentlichen
 Aufstreich zum Verkauf:
 3 Rüge, 1
 einspänniger
 Leiterwagen,
 1 Flander-
 pflug, 1 Egge, 1
 zweirädriger Hand-
 farren, 1 Ueberriek
 für eine Kuh, ungefähr 40 Ert. Hen.
 Ferner:

Bücher, Kleider, Schreinwerk, Bettgewand,
 Küchengerath, Schenkergerath, sowie
 Faß- und Bandgerath und allerlei
 Hausrath, und
 ein Schuhmacherhandwerkzeug.
 Oberried, 17. August 1868.
 Schultheiß Baier.

Oberried.
Liegenschafts-Verkauf.
 Aus der Verlassenschaftsmasse des unter
 dem 23. Juli in Alzenberg gestorbenen Chri-
 stian Pfeiffer, Schuhmacher, wird am
 Samstag, den 22. August,

Morgens 8 Uhr,
 sämtliche Liegenschaft zum letzten Mal ver-
 kauft und zwar:
Gebäulichkeiten:
 ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung
 und Keller, und eine Schener, unter ei-
 nem Ziegeldach, nebst Holzhitte mit an-
 gebautem Schweinstall, sowie Backofen
 beim Haus. Anschlag vom Haus
 1000 fl.

Gärten:
 1/2 Mrgn. 17,4 Rthn. Gras- u.
 Baumgarten beim Haus. Anschlag 300 fl.
 1/2 Mrgn. 44,3 Rthn. Gras- u.
 Baumgarten beim Haus. Anschlag 300 fl.

Acker:
 1 1/2 Mrgn. 22,2 Rthn. Acker im
 Aischbach. Anschlag 300 fl.
 1 1/2 Mrgn. 0,6 Rthn. Acker im
 Aischbach. Anschlag 200 fl.
 2 Mrgn. 9,7 Rthn. Acker im
 Aischacker. Anschlag 400 fl.

Wiesen:
 1/2 Mrgn. 44,8 Rthn. Wiesen
 im Calwer Weg. Anschlag 150 fl.
Waldung:
 2 1/2 Mrgn. 2,8 Rthn. Nadelwald
 in der Habererd. Anschlag 200 fl.
 Zusammen 2850 fl.

Die Verkaufs-Verhandlung findet auf dem
 Rathhaus in Oberried statt.
 Oberried, 17. August 1868.
 Waifengericht.
 Vorstand Baier.

Privat-Anzeigen.

Dankfagung.

Für die viele Liebe, die meiner
 lieben Frau während ihres harten
 Krankenlagers zu Theil wurde, so-
 wie den Herren Trägern und Allen,
 die ihre irdische Hülle zu ihrer Ruhe-
 stätte geleiteten, auch für den schönen Gesang
 vor dem Hause sage ich hiemit herzlichsten
 Dank.
 E. Sinkenheil,
 d. Aeltere.

Oberkollmangen.

Pferde-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft
 wegen Entbehrlichkeit 2 schöne,
 gänzlich fehlerfreie Pferde (Ka-
 stanienbraun) um billigen Preis.
 Philipp Krafft.



Reines Schweineschmalz,

das Pfund zu 26 fr., verkauft
Carl Rauser.

Reine Milchschweine

hat zu verkaufen
Mezger Dittus
in Hirsau.

Zur Fahrt nach Nürnberg

am 23. August können Anmeldungen und
Zahlungen gemacht werden bei
J. F. Desterlen.

Weißes flüssigen Leim

von Ed. Gaudin in Paris.
Ausgezeichnet zum Leimen von Papier,

Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor,
Holz, Leder, Kork u. s. w., das Glas à 12 fr.,
empfehl
Ernst Schall.

Dienst-Antrag.

Ein solides Mädchen, das kochen und
mit Kindern gut umgehen kann, wird so-
gleich gesucht; von wem? ist zu erfragen
bei Schum. Schötle in der Leberg.

Calw. (Erklärung, Preßklage gegen die „Schwäb. Volkszeitung“ betr.) Nachdem ich in den letzten Tagen Gelegenheit hatte, mit mehreren auswärtigen Freunden über den Schmähartikel der „Schw. Volkszeitung“ gegen das „Calwer Wochenblatt“ (s. Nr. 85 d. Bl.) zu sprechen und dieselben einstimmig der Ansicht waren, ich solle mich mit jener Zeitung, von welcher Herr Minister v. Barnbüler in der Zollparlamentssitzung vom 1. Mai sagte: „dieser Zeitung antworte man in Württemberg in der Regel gar nicht“ in keinen Streit einlassen, so habe ich — in Anbetracht, daß sich der Einsender durch den verantwortlichen Redakteur decken und daher dieser für jenen bestraft, der eigentliche Zweck also doch nicht erreicht würde — mich entschlossen, von einer Klage Umgang zu nehmen. Wollte aber daraus etwa der Schluß gezogen werden, daß ich die Klage unterlasse, weil der Beklagte möglicherweise strafrei ausgehen könnte, so verwahre ich mich entschieden gegen diese Unterstellung, erkläre dagegen die in jenem Artikel enthaltene Bezeichnung, „daß nicht im beobachterlichen Sinne geschriebene Artikel schon vor deren Veröffentlichung im Wochenblatt der hiesigen sogen. Volkspartei bekannt gewesen“, soweit dieselbe mir Indiscretion in die Schuhe schieben will, für eine infame Lüge, und überlasse es dem leicht zu errathenden hiesigen Correspondenten der (in nur 3 Exempl. hier gelesenen) Schwäb. Volkszeitung, gegen mich klagbar zu werden, wenn er etwa glaubt, dadurch jenen Vorwurf von sich abzuwehren zu können. Was schließlich noch die Schmähung meines Blattes im Allgemeinen betrifft, so muß ich mich auf die Bemerkung beschränken, daß wenn ich nicht direkt darauf antworte, ich nicht etwa einem unständigen Gegner aus dem Wege gehe, sondern nur auf die Seite trete, wo ich beschmugt werde, weil es mir unmöglich ist, meinem Gegner in den Schmutz zu folgen, in dem er sich bewegt.
A. Delschläger.

Tagesneuigkeiten.

— Für die gottesdienstliche Feier des am 11. September bevorstehenden Geburtstages der Königin ist als Predigttext die Stelle in Jer. 40, 31. ausgewählt: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“
— Vergangenen Dienstag kam in Reutlingen durch spielende Kinder in einem Stalle, in dem sich ziemlich viel Stroh befand, Feuer aus, das jedoch, obwohl das innere Gebälke bereits in hellen Flammen stand, durch die eifrige Hilfe der Nachbarn und das rasche Eingreifen der Feuerwehr noch unterdrückt wurde, ohne größeren Schaden zu verursachen.
— Konstanz, 11. Aug. Das hier abgehaltene Feuerwehrfest war von 26 Feuerwehren besucht, welche 1800 Feuerwehrmänner als Teilnehmer stellten. Die Gesamtzahl der Fremden, welche das Fest angezogen, wird auf 4—5000 geschätzt.
— München, 14. Aug. Wie überall in besonders warmen Jahren hört man auch bei uns von vielen schweren Brandunfällen, doch ist wohl noch kein Land von so zahlreichen ganz bedeutenden Brandunfällen heimgesucht worden, als Baiern seit etwa einem Jahre, wo mindestens 12 Städtchen oder größere Dörfer oft zu ein Drittel, der Hälfte und noch mehr eingeäschert wurden. Auch heute melden die Blätter wieder eine ganze Reihe solcher Unglücksfälle, so aus Waidhaus, Amts Bohenstrauß, wo in der Nacht vom 9. auf den 10. und Tags darauf 83 Wohnhäuser, viele Nebengebäude, Kirche und Pfarrhof ein Raub der Flammen wurden; aus Rottendorf, wo zwei Bauernhöfe total niederbrannten, und wobei 31 Schweine, 50 Schweine u. s. w. mitverbrannten (in Folge von Brandstiftung; der Thäter ist eingezogen); aus Fuchsendorf bei Nabburg (Oberpfalz),

wo 6 Häuser und eben so viele Scheuern und aus Kleinschwand bei Bohenstrauß, wo gleichfalls mehrere Gebäude von den Flammen verzehrt wurden.
— Der 5. Vereinstag deutscher Arbeitervereine wird vom 5. bis 8. September in Nürnberg abgehalten.
— Der Ausschuß des Wormser Lutherdenkmalvereins veröffentlicht sein 73. und letztes Verzeichniß der Beiträge zum Denkmal. Es beträgt hienach die Summe sämtlicher Beiträge 160,383 fl. 39 fr.
— Kissingen, 14. Aug. Ihre Majestäten der König und die Königin von Württemberg sind heute Abend von hier abgereist. Der Königin, welche schon einige Zeit bei der kaiserlich russischen Familie verweilt hatte, war der König vor acht Tagen nachgefolgt, um das Geburtsfest der Kaiserin von Rußland mitzufeiern. Bei diesem Anlaß sahen sich auch die Monarchen von Baiern und Württemberg wieder und die gegenseitigen Beziehungen sollen sehr herzliche gewesen sein. Man sah das russische Kaiserpaar und den König und die Königin von Württemberg häufig zusammen auf der Promenade und fast täglich Abends zu Wagen Ausflüge in die Gegend machen.
— Berlin, 12. Aug. Die Prov.-Corr. spricht sich über die von Hrn. v. Bunt beim Schützenbanket in Wien gehaltene Rede in sehr anerkennender Weise aus und meint, dieselbe werde in Preußen nicht ohne Wiederhall bleiben. Ferner erklärt dieselbe, Preußen stehe den Unterhandlungen der süddeutschen Staaten über ihre Militärverhältnisse fern, billige dieselben aber durchaus.
— Der Nordbund hat ein Defizit von 2,700,000 Thlr. Um das Loch zu stopfen, schlug Preußen die Erhebung von Matrifularbeiträgen der einzelnen Staaten vor; das nahmen aber die Vertreter der Einzelstaaten (Bundesrath) nicht an, und nun wird von öffentlichen Stimmen eine radikale Maßregel vorgeschlagen, nämlich alle Soldaten zu beurlauben, die nicht zur Erhaltung der Stämme (Cadres) unbedingt nöthig sind.
— Wien, 15. Aug. Die N. Fr. Pr. hat folgendes Telegramm aus Agram: In Scutari fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Christen und Türken statt, wegen Unterdrückung der Christen. Das türkische Militär schritt ein, viele Tode und Verwundete. (S. W.)
— In Wien hat eine in den drückendsten Verhältnissen lebende Wittwe, Auguste Kaiser, 35 Jahre alt, sich, ihre 70jährige Mutter und 3 von ihren 4 Kindern (Rudolf 9, Gustav 7 und Hildegard 2 Jahre alt), mit Chantalium ums Leben gebracht. Das vierte Kind, der 5jährige Armin, war zur Zeit des Verbrechens auf der Straße gewesen. Als er in die Wohnung kam, versperrte die Mutter die Zimmerthür und forderte ihn auf, etwas zu trinken. Armin weigerte sich jedoch, etwas zu nehmen; ihren Befehl zu wiederholen, hatte die Mutter keine Zeit, sie stürzte nämlich nach der ausgesprochenen Weisung, Niemand zu öffnen, plötzlich leblos zusammen. Der menschenfreundliche Bildhauer Nowak nahm den Kleinen auf.
— Steht's nicht vortrefflich in Europa? Kaiser Napoleon selber hat seinen Franzosen in der guten Stadt Troyes erklärt: geht ruhig an eure Arbeit, der Friede ist gegenwärtig durch nichts bedroht! — Dem Kaiser kann man ja aufs Wort glauben. — In Oesterreich hat Kanzler Bunt die Parole ausgegeben: Friede und Versöhnung! Und in Deutschland? Nun, da hat man ja den alten Trost, daß der liebe Gott keinen guten Deutschen verläßt. Die Engländer sind ohnehin froh, wenn man sie in Ruhe läßt. Was wollt ihr denn noch mehr, ihr Kleingläubigen?
— Frankreich. Paris, 12. Aug. Das Dorf Flanchebouche in der Franche-comté ist soeben ein Raub der Flammen geworden; von 93 Häusern des Orts wurden 82 vom Feuer verzehrt. Auch dieser Brand soll von mit Bündhölzchen spielenden Kindern verschuldet worden sein.



Thierkalender. Von überall hört man klagen, daß das Obst so stark falle. Beim Kernobst verschulden die „Würmer“, beim Steinobst kommt von der Dürre her. Hätte man, wie der Thierkalender vom 9. Mai angab, damals die Stämme und größeren Aeste mit Lehm oder Kalk verstrichen, und so die Puppen der Obstbaummotten erstickt, so hätten die Würmer nicht so überhand genommen, denn sie sind nichts anderes als die Raupen der genannten Motte. Man ziehe sich daraus eine Lehre für's nächste Jahr. — Wer seine Blutläuse noch nicht abgewaschen hat, der thue es im Lauf der nächsten zwei Wochen, da die Laus dann ausfliegt. Dergleichen ist dem, der die Reinigung gleich damals vornahm, eine Nachlese anzurathen, um die übersehenen Stellen nachzuputzen.

Seltene Fügung.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von F. E. Hahn.
(Fortsetzung.)

Die Kerzen flammten, die Blumen dufteten, die Speisen und Weine waren so gewählt, wie von dem Geschmack und Reichthum der Hausfrau zu erwarten, man trank und scherzte, und doch waren in Wahrheit nur Ernst und Agathe in ihrer stillen, treuen Liebe glücklich, vielleicht auch der Lieutenant, welcher sich schon in seiner schönsten Uniform mit der reizenden, begüterten Geheimrathstochter am Altare sah, und der Geheimrath, welcher von einer zweiten Jugend, von Tagen voll Glück und Glanz träumte.

Burke, welcher Tischgesellschaften nicht liebte und nur wegen der Musik gekommen war, hatte sich still davongeschlichen. Als er an seiner Thür klinkte, wie es seine Weise war, um zu sehen, ob sie auch fest verschlossen sei, ging sie auf; er schüttelte den Kopf, denn er wußte, daß er sie verschlossen hatte. Im Zimmer war Alles in der größten Ordnung, aber auf dem gehobenen Fußboden seines Zimmers bemerkte Burke Tritte von nassen Füßen, der Straßenschmutz war sichtbar.

Wer war in seinem Zimmer gewesen?

Die ältliche Dienerin des Oberbürgermeisters kam jeden Morgen, um seine Wohnung in Ordnung zu bringen; sie war ein Muster von Sauberkeit und Accurateffe und würde nimmermehr Fußtritte gemacht haben. Sein Frühstück bereitete sich der Gelehrte selbst, sein Mittagmahl ward ihm jeden Tag aus dem ersten Hotel gesandt, Abends pflegten Brod, edles Obst und ein Glas guter Wein sein Maöl anzumachen. Ein hübscher kleiner Junge, der Sohn einer armen Wittve kam jeden Morgen, um die Kleider des Doktors zu büstern und die nöthigen Gänge zu verrichten, von den Füßen desselben rührten diese Fußstapfen nicht her, die konnten nur von größeren plumpen Füßen kommen.

Noch sann er über die seltsame Entdeckung nach, als er an seiner Thür ein Klopfen vernahm; obgleich ein muthiger Mann, konnte er sich doch eines leichten Schauers nicht erwehren, es war ihm einen Augenblick zu Muth, als klopfte der Tod an seiner Pforte. Dennoch besann er sich keinen Augenblick, er rief: „Herein!“ Die Thüre öffnete sich, der junge Schreiner, Franz Cunze, stand vor ihm.

Burke sah den Kommenden überrascht an.

„Was führt denn Sie zu so später Stunde zu mir?“ fragte der Doktor und sah ihn mit seinen großen durchdringenden Augen an.

„Der Schmerz, mein geehrter Herr Doktor und das Vertrauen in Ihre Güte. Ich habe mich heute bei der Arbeit heftig an die Achsel gestoßen, zu sehen ist nichts, aber ich leide furchtbare Schmerzen. Da es mir unmöglich war, zu schlafen, stand ich auf und wollte zu Medicinalrath Schäfer gehen, als ich aber bei Ihrer Wohnung vorbeikam und noch Licht sah, dachte ich, Sie könnten mir wohl ebenso gut und noch besser helfen mit dem Balsam, den Sie dort in jenem Schranke haben.“

„Aber wie sind Sie so schnell in das Haus gekommen, es ist ja über Elf?“ fragte Burke.

„Die Thüre war offen, wahrscheinlich weil Gesellschaft oben ist.“

Burke schwieg.

„Sie sind mir doch nicht böse, Herr Doktor, daß ich Sie so spät belästige?“

„Durchaus nicht, ich helfe stets gern, wenn ich kann, doch habe ich keinen Balsam mehr vorrätzig. Ich will Ihnen aber sofort

das Rezept schreiben, und Sie können es selbst in die Apotheke tragen.“

Der Doktor setzte sich an seinen Schreibtisch und nahm die Feder; in diesem Augenblicke pochte es wieder an die Thüre. „Herein!“ rief Burke, die alte ehrliche Christiane trat ein; Cunze runzelte die Stirne.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Doktor, aber ich hatte heute alle Hände voll zu thun; doch wußte ich, daß Sie noch nicht schliefen, und bringe Ihnen frisches Wasser noch zur rechten Zeit.“

„Vielen Dank, Christiane; waren Sie schon vor Kurzem hier?“

„Nein, Herr Doktor; ich wünsche gute Nacht,“ und zu Cunze gewendet, fuhr sie fort: „Sie gehen wohl mit mir, da kann ich gleich das Haus zuschließen!“

„Freilich gehe ich mit; gute Nacht, Herr Doktor, und großen Dank!“

Beide entfernten sich, der Doktor warf sich in seinen Lehnstuhl und zog ein Fach seines Schreibtisches auf. Er nahm ein Bild heraus, drückte an einer Feder und vertiefte sich in das Anschauen eines weiblichen Portraits, welches so viel Aehnlichkeit mit Agathens schönem Antlitze hatte, als habe sie dazu gegessen.

Wie lange gab er sich seinen Träumen hin? Er dachte nicht an Zeit und Stunde, nur leise fragte er sich: „Wann werde ich sie wiedersehen, und gibt es solch ein Wiedersehen, wie die Kirche lehrt?“

Wieder klopfte es, und zwar nach Mitternacht, an seine Thüre; diesmal war ihm der Besuch ein willkommener, Ernst trat ein.

Die Kerzen in den Salons des Oberbürgermeisters waren längst erloschen, aber die Ruhe war in dem großen Hause noch nicht eingekehrt, obgleich es jedem Vorkubergehenden dunkel und still, wie ein Bild des tiefsten Schweigens erschienen sein würde, wäre überhaupt in so kleinen Städten, nach ein Uhr, außer dem Nachtwächter, noch Jemand auf den Straßen.

Der Hausherr trat in das neben seinem befindliche Schlafgemach seiner Frau, und sagte mit mühsam unterdrückter Heftigkeit: „Was ich bisher vernuthete, ist mir heute zur Gewißheit geworden. Die Reizung Ernst's ist tief und ernsthaft, das Mädchen so schön, daß ich seine Liebe verstehen kann, ja sehr natürlich finde, aber die Heirath meines einzigen Sohnes und Erben mit der Tochter des armen Musiklehrers, dessen Mutter als wandernde Sängerin hier auftrat, würde mein Alter zu einem freudenlosen machen. Ich habe das schon oft gedacht und Ernst muß es wissen, daß seine Wahl meinen Beifall nicht hat, nie haben kann, aber auf die Wünsche des besten Vaters nimmt der beste Sohn nicht Rücksicht, sobald er von Leidenschaft beherrscht wird.“

Frau Haller seufzte. „Ich begreife, was in Dir vorgeht, mein bester Mann, vielleicht — was meinst Du, wenn ich mit Ernst spräche? Ich bin weniger hitzig, wenn wir unsern Sohn zu einer Reise veranlassen.“

„Würde ihm die Agathe nicht aus der Erinnerung bringen; aber sprich mit ihm, Du bist die Mutter und ich glaube, Dir kann er nicht widerstehen.“

„Wenn aber sein Lebensglück an dieser Verbindung hinge?“

„Fragt Ernst nach dem meinigen? Ich sehe obendrein sein Unglück voraus, wenn er dieses Mädchen zur Frau nähme; Pedraglia ist ein Italiener und ein ehrlicher Deutscher trau den Welschen nicht. Wer kann wissen, was für Eigenschaften die Tochter von dem Vater geerbt hat?“

„Ihre Mutter war eine liebenswürdige vortreffliche Frau, und wer kann etwas gegen Pedraglia's Charakter sagen?“ versetzte Frau Haller sanft, aber mit großer Entschiedenheit; jedoch klug nachgebend fügte sie hinzu: „Vielleicht kann ich auch auf das Mädchen einwirken, Agathe ist edel, stolz, und wird niemals einem Manne die Hand geben, dessen Eltern sie nicht gern als Tochter aufnehmen.“

„Du hast Recht. Da kommt mir ein guter Gedanke; ich will mit Schröder sprechen, er kann vielleicht doch Pedraglia bewegen, von hier fort zu gehen, auch verwandte Geister kein Auge von der Pedraglia; wenn es ihm gelänge, ihre Hand zu gewinnen, oder einem der Offiziere, welche ihren Gesang bewunderten, ich wollte das Mädchen ausstatten wie eine Nichtel.“

(Fortf. folgt.)